Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909
1889

51 (21.12.1889)

Visual Library

Badische Gewerbezeitung.

Organ
der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle
und
der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens 1/2 Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

XXII. Bd. No. 51. **Karlsruhe.** 21. Dezember 1889.

Inhalt S. 473 bis 484: Mittheilungen aus dem gewerblichen Vereinsleben. — Badischer Kunstgewerbeverein. — Lohnzahlungs-Fristen. — Beschlagen (Anlaufen) der Schaufenster. — Verstellbarer Temperaturmelder. — Berichtigung. — Unsere Musterzeichnung. — Litterarische Besprechungen. — Bei der Redaktion eingegangene Werke. — Submissionen. — Anzeigen.

Mittheilungen aus dem gewerblichen Vereinsleben.

Gewerbeverein Wiesloch. Jahresbericht 1889. Im Vereinsjahr 1889 fanden 11 Verwaltungsraths-Sitzungen und 7 Hauptversammlungen statt. Die Mitgliederzahl betrug 85. Es wurden Vorträge gehalten von Reallehrer Huber (1. Freunde und Feinde des Menschen im Thierreich, 2. Der Organismus des menschlichen Körpers); Regierungsrath Dr. Pfaff (Unfallversicherungs-Gesetz); Lehrer Weber aus Mannheim (Pariser Weltausstellung); Gewerbelehrer Emele (1. Einfache Buchführung, 2. Die staatlichen Einrichtungen zur Förderung des Gewerbewesens). Der zweite Vortrag Emele's wurde in gedruckten Exemplaren auf Kosten der Vereinskasse unter die Mitglieder vertheilt; ein mehrwöchentlicher Kurs in Buchführung und Kostenrechnung, welchen Gewerbelehrer Emele ertheilte, indem er demselben seine (von der großh. Landes-Gewerbehalle herausgegebene) Anweisung zu Grunde legte, erwies sich als sehr zweckmäßig und wurde von 22 Theilnehmern besucht. Es wurden durch diesen Kurs dem Verein mehrere neue Mitglieder zugeführt. An einer vom Verein ins Leben gerufenen Lehrlingsarbeiten-Prüfung betheiligten sich 7 Lehrlinge, welche alle mit Preisen ausgezeichnet worden sind und deßgleichen bei der Landesausstellung prämiirt wurden. Die Lehrlingsprüfung legte ein Lehrling „mit gutem Erfolg" ab. An Sonntagen ist für die Lehrlinge der Gewerbeschul-Saal geöffnet (Kirchenzeit ausgeschlossen), und hat sich diese

Einrichtung jetzt schon im zweiten Winter recht gut bewährt. Der Schuldiener hat hierbei die Aufsicht und wird durch Vereinsmitglieder Kontrole geübt. Ueber die Zeit der Weihnachtsfeiertage wird hier eine Ausstellung von Gegenständen aus der großh. Landes-Gewerbehalle stattfinden. -e-

Gewerbeverein Neckargemünd. Gewerbliche Buchführung wurde zu Anfang dieses Jahres mehrmals auf die Tagesordnung der Monatsversammlungen gesetzt, um immer und immer wieder den Handwerksmeistern diesen wichtigen Theil der Geschäftsführung nahezulegen. Den Vorträgen folgte ein Kursus in gewerblicher Buchführung, an dem 25 Meister theilnahmen. Dieselben kommen jetzt zur weiteren Belehrung und Beihilfe bei der Anlage der Bücher jeden Samstag Abend in einem Schullokal zusammen. Mit dem „Können" allein ist's nicht gethan; das Buchen muß folgen.

Gewerbeverein Meßkirch. Versammlung am 16. Dezember, in Anwesenheit des großh. Amtsvorstandes und des Bürgermeisters. In einem Vortrage über das Thema: „Aus der Geschichte der Metalle" schilderte der Vorstand des Vereins, G. Wöhrle, die Anfänge der Metallverarbeitung und deren wirthschaftliche und sociale Folgen. Hierauf wurde über die Abfassung der „Badischen Gewerbezeitung" eine Verhandlung gepflogen und dann beschlossen, daß, allseitigen Wünschen entsprechend, auch dieses Jahr zwischen Weihnachten und Neujahr eine Christbaumfeier mit Gabenverloosung stattfinden soll.

Gewerbeverein Hornberg. Versammlung am 16. Dezember. Zur Verhandlung kamen die folgenden Gegenstände: 1) Ueber etwaige Aenderung bezw. Erweiterung der „Badischen Gewerbezeitung"; 2) über eine beabsichtigte schwimmende Ausstellung; 3) über die Förderung gewerblicher Buchführung; 4) vorbereitende Berathung über Lehrlingsprüfungs-Arbeiten; 5) über Entlassung und Aufnahme von Mitgliedern.

Gewerbeverein Villingen. Generalversammlung am 15. Dezember. Der Vereinsvorstand, Architekt Bender, erstattete Bericht über die im abgelaufenen Jahr entwickelte äußere und innere Thätigkeit des Vereins; erstere beschränkte sich auf Anwohnung mehrerer Mitglieder bei den Prüfungen der technischen Anstalten in Furtwangen und Theilnahme an den Sitzungen des Gauausschusses und Gautages; letztere fand ihre Erledigung in Vorstandssitzungen und Monatsversammlungen, in denen einerseits hiesige Gewerbetreibende über ihre in der vorjährigen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München gemachten Wahrnehmungen referirten, andererseits Dinge in Berathung gestellt wurden, die für die Vereinsmitglieder von allgemeinem Interesse waren. — Die Zahl der Mitglieder steht auf 297. — Das Gesammtvermögen beläuft sich auf 14 914 M., worunter 10 580 M. deponirtes Kapital und eine kaum dem Bedarf genügende

Bibliothek im Werthe von 3 525 M. sich befinden. Für Zeitungen und Zeitschriften fachlichen und belletristischen Inhalts, die beständig im Lesezimmer, das sich stets einer lebhaften Frequenz erfreut, aufliegen, werden durchschnittlich 350 M. im Jahre verwendet. S.

Gewerbevereins-Versammlungen.

Gewerbeverein Triberg, 22. Dezember. Vortrag von Bezirksarzt Dr. Hauser über „gesundheitliche allgemein interessante Tagesfragen".

Badischer Kunstgewerbe-Verein.

Der Verein hielt am 8. Dezember seine 5. Generalversammlung in Karlsruhe ab. Zuvor hatte eine Besichtigung des Kunstgewerbeschul-Gebäudes seitens der Vereinsmitglieder und eine Besprechung der auswärtigen Vertreter des Vereins stattgefunden. Der Vorsitzende, Direktor H. Götz, erstattete den Jahresbericht: Der Verein zählt augenblicklich 600 Mitglieder, hiervon sind 241 in Karlsruhe und 359 in anderen Orten des badischen Landes. Monatsversammlungen und Ausschußsitzungen wurden je 5 im verflossenen Vereinsjahr abgehalten, außerdem fanden noch verschiedene Berathungen des engeren Vorstandes statt. Ein gemeinschaftlicher Ausflug wurde im Juni veranstaltet zum Besuche der Wettbewerbungsausstellung plastischer Holzarbeiten in Stuttgart. Eine Kommission war für Auswahl der Gewinnste und Anordnung der Ausstellung der Silberlotterie des Badischen Frauenvereins thätig. — Aus dem Berichte des Schatzmeisters, Bankier R. Koelle, ging hervor, daß das Vereinsvermögen 4130,69 M. beträgt (661,76 M. Zunahme). Der Voranschlag für das kommende Vereinsjahr stellt den Einnahmen von 6200 M. Ausgaben von 4750 M. gegenüber.

Der Vorsitzende entwickelt nunmehr das Programm für ein im Jahre 1890 beabsichtigtes Preisausschreiben: Entwürfe und Herstellung geschmackvoller Fächer betreffend, womit gleichzeitig eine Ausstellung auch älterer Fächer und Gegenstände kunstgewerblichen Schaffens ähnlicher Art verbunden werden soll. Mit Beginn des kommenden Jahres sollen die näheren Bedingungen hierfür veröffentlicht werden. — Den letzten Punkt der Tagesordnung: Anregung zur Errichtung eines Kunstgewerbe-Museums im Zusammenhange mit der Kunstgewerbe-Schule, behandelt der Vorsitzende in einer längeren, ausführlichen Rede. Er führt aus, daß die Begründung eines solchen Instituts für Karlsruhe, als einer Stadt so vieler Bildungsanstalten, eine Nothwendigkeit sei und daß es die höchste Zeit sei, mit der Sammlung anzufangen, wenn man nicht hinter andern Städten, die eifrig bemüht sind, Sammlungen ähnlicher Art zu erweitern oder anzuschaffen, zurückbleiben wolle. Er glaubt die Fonds dazu durch Stiftungen, Samm-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lungen und jährliche Beiträge erreichen zu können, an welch letzteren der Kunstgewerbe-Verein, ohne seine andern Interessen zu verkürzen, jährlich 1000 M. beitragen solle, und stellt einen dahingehenden Antrag des Vorstandes zur Besprechung. Das Vorgehen des Vorsitzenden wird durch den Landtagsabgeordneten Gesell-Pforzheim freudig begrüßt, worauf die Versammlung dem Antrage gemäß beschließt.

Die statutengemäß erfolgende Neuwahl 4 ausscheidender Vorstandsmitglieder ergab die Wiederwahl von Architekt G. Bayer, Fabrikant O. Kammerer, Professor H. Volz, Architekt B. Koßmann, für das durch Wegzug ausgetretene Ausschußmitglied Fabrikant L. Ziegler wurde Fabrikant G. Himmelheber gewählt.

Lohnzahlungsfristen.

Ueber die im badischen Lande bezüglich der Lohnzahlungen bestehenden Verhältnisse, insbesondere der hierbei üblichen Fristen, hat der großh. Fabrikinspektor an der Hand statistischer Ergebnisse in seinem Jahresbericht für 1888 referirt. In der Gewerbezeitung Nr. 33 haben wir seine Ausführungen wiedergegeben, und ersieht man daraus, daß achttägige, vierzehntägige, oder monatliche Zahlungsfristen sich nicht durchaus auf immer dieselben Industriezweige erstrecken, vorherrschend aber die acht- und vierzehntägige Lohnzahlung auf etwa je gleichviele Industrien sich vertheilt. Einer neuerdings sich geltend machenden Bewegung entgegen, welche eine allgemeine Verkürzung der Lohnzahlungsfristen erstrebt, sucht der Direktor der Wächtersbacher Steingutfabrik, Max Rösler, in seinem „Schlierbacher Fabrikboten"*) die Vorzüge der längeren Zahlungsperiode zur Geltung zu bringen. Er äußert sich, wie folgt:

Wir geben hier alle 14 Tage unseren Leuten Geld. Diejenigen derselben, mit welchen ich über die Angelegenheit sprach, sagten nach reiflicher Ueberlegung selbst, es wäre am Ende noch besser, wenn nur alle 4 Wochen Lohntag wäre. Nur der Uebergang wäre schwer. Sei dieser erst überwunden, so meinten sie mit den selteneren größeren Beträgen noch besser wirthschaften zu können, als mit den häufigeren kleineren. Das steht allerdings direkt im Widerspruch mit den an verschiedenen Orten auftauchenden Bestrebungen, die Lohnfristen nicht über eine Woche zu erstrecken, die Kündigungsfristen ganz fallen zu lassen. Wir stehen hier auf einem anderen Standpunkt. Vorausgeschickt, daß Lohnfrist und Kündigungsfrist bei Arbeitern unzertrennbar zusammengehören, meinen wir, daß unsere Industrie eines ständigen Personals und möglichst geringen Wechsels innerhalb desselben bedarf. Wie kann ein Fabrikant Aufträge übernehmen, wenn er von Woche zu Woche unsicher ist, ob er auf alle die Hände, welche zu deren Ausführung nöthig sind, zählen kann? Wie kann ein Arbeiter seßhaft

*) Vorzügliche kleine Monatsschrift, seit Oktober 1888.

werden, für seine Werkstatt, für sein Haus, seine Familie weitergehende Pflichten übernehmen und erfüllen, wenn eine nur wöchentliche, oder gar tägliche Kündigungsfrist ihm keinerlei Bestandssicherheit seines Einkommens gibt? In großen Städten, wo man jederzeit die Wahl unter einer großen Anzahl von Arbeitern ebenso wie von Arbeitsplätzen hat und in manchen Industriezweigen, deren Arbeiter keiner besonderen Schulung bedürfen, auch täglich abgewickelt werden, mag dergleichen möglich sein.

Noch ein anderer, sehr praktischer Punkt spricht gegen die kleinen Lohnfristen. Kleine Lohnfristen bedingen kleine Lohnsummen. Je weniger Geld aufeinmal der Arbeiter in die Hand bekommt, in um so kleinerem Maßstabe kann er seine Bedürfnisse einkaufen, umsomehr ist er für größere Schuldposten auf Ratenzahlung oder aufs Schuldenmachen angewiesen. Je kleiner der Einkauf, je kleiner die allmählige Abzahlung, um so theuerer der Einkauf. Bei einer ganzen Anzahl von Schuldigkeiten sind Wochenabzahlungen überhaupt nicht möglich. Dann bedenke man doch auch die gänzlich unnütze Arbeit so häufiger Arbeitsablieferungen und kleiner Berechnungen, welche Zeit, Kraft und Material unwirthschaftlich vergeuden. Wir streben ruhige, stabile Arbeitsverhältnisse an. Dazu gehören längere Lohn- und Kündigungsfristen. Halten wir den Arbeiter nicht für fähig, mit mehr als einem Wochenlohn weise haushalten zu können, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Unselbständigkeit, Gedankenlosigkeit einerseits, Unzufriedenheit anderseits geradezu in ihm gezüchtet werden. Die besseren unter ihnen wollen sich dann nicht mehr in ihren Stand schicken, schämen sich desselben, wollen besseres werden und als mehr erscheinen wie ihr Vater, der Wochenlohnarbeiter war. In allen anderen der vom Lohne lebenden Berufsklassen der Techniker, Lehrer, Kaufleute, Beamten ist eine monatliche Auszahlungsfrist üblich; die Kündigungsfrist ist zumeist eine noch längere. Durch Menschenalter schon ist der Zeitraum eines Monats als der praktischste Zeitabschnitt für wirthschaftliche Eintheilung erkannt. Er ist dabei so kurz, daß er gewiß keine übermäßigen Anforderungen an Erfahrungen und Kenntnissen in Geldsachen stellt, welche nicht jeder, der die Volksschule besucht hat, erfüllen könnte. Setzen wir beim Arbeiter an die Stelle der wöchentlichen Gehaltszahlung die vierwöchentliche Lohnzahlung, so haben wir diejenige Verbesserung, für welche ich mit voller Ueberzeugung durch meine Ausführungen eintreten und Stimmung machen möchte: so beim Arbeiter selbst, wie beim Arbeitgeber und allen jenen, welche sich aus Wohlwollen oder Beruf mit Arbeiterlohn-Fragen beschäftigen.

Beschlagen (Anlaufen) von Schaufenstern.

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit zeigen die Schaufenster der Kaufläden regelmäßig ein störendes Beschlagen mit fein vertheilten Wassertropfen,

wodurch der Blick auf die ausgestellten Gegenstände oft ganz gehindert ist. Nicht alle Fenster verhalten sich in gleicher Weise; beim Betrachten der Läden findet man die einen Fenster mehr, die anderen weniger, andere sogar nicht im geringsten beschlagen und zwar letzteres, ohne daß etwa kurz zuvor eine Abtrockenung stattgefunden hätte. Wir haben bereits in der „Bad. Gew.-Ztg." 1879, S. 153 einen Artikel über diesen Gegenstand veröffentlicht und Vorschläge zur Abhilfe damit verbunden. Wir kommen heute darauf zurück, da wir einige neue Gesichtspunkte geltend machen können, deren nicht schwierige Berücksichtigung gewiß in manchem Falle eine Abhilfe zu gewähren vermag.

Ein Beschlagen der Fenster tritt nicht in Folge der Erwärmung des Innenraums ein, wie häufig angenommen wird, im Gegentheil, die Erwärmung der Luft an sich wirkt dem Wasserniederschlag entgegen. Aber mit der Erwärmung ist in der Regel zugleich eine Vermehrung des Wassergehalts der Luft verbunden und hierin allein ist der Grund der Erscheinung zu suchen. Das Wasser — in der Form von unsichtbarem Dampf — wird geliefert einmal von der Ausdünstung der Menschen aus Lunge und Haut und zweitens von dem Gaslicht. Letzteres bildet eine Hauptquelle des Wassers. Ein Kubikmeter unseres gewöhnlichen, in den größeren Städten allgemein verwendeten Steinkohlengases bildet bei der Verbrennung 1 Liter Wasser. Sechs Flammen mittlerer Größe verbrauchen in der Stunde 1 Kubikmeter Gas; somit kommt in jeder Stunde durch eine so starke Beleuchtung 1 Liter Wasser in Dampfform in die Luft, sich gleichförmig in der ganzen Stube oder den Ladenraum verbreitend. Man kann daraus entnehmen, in welchem Betrage der Wassergehalt eines Raumes je nach der Stärke der Beleuchtung und der Dauer derselben zunehmen wird.

Die Luft kann bei 0° nicht mehr als 5 Gramm Wasserdampf pro Kubikmeter aufnehmen; mit höherer Temperatur steigert sich der Betrag, bei 16° R. — das ist unsere mittlere Wohnstubentemperatur im Winter — kann 1 Kubikmeter Luft 17 Gramm Dampf aufnehmen. Luft wird, wissenschaftlich, gesättigt mit Wasser oder Dampf genannt, wenn sie bei einer bestimmten Temperatur soviel davon enthält, als sie aufnehmen kann, also 5 Gramm bei 0°, 17 Gramm bei 16° R. Im gemeinen Leben nennt man Luft, die ihrem Sättigungspunkt nahe ist, feucht, ist sie davon entfernt, so nennt man sie trocken. Wird gesättigte Luft von 0° bis auf 16° R. erhitzt, so wird sie sehr trocken, da sie bei dieser Temperatur noch weitere 11 Gramm Wasser aufnehmen könnte. Wird hingegen gesättigte Luft von 16° R. auf 0° abgekühlt, so müssen sich 11 Gramm Dampf als Wasser tropfbar niederschlagen; findet die Abkühlung der Luft an einem in sie hineingebrachten kalten Körper statt, so muß an diesem ein Niederschlag

erfolgen. Es hängt ganz von dem Feuchtigkeitsgrade der Luft und der Temperatur des mit ihr in Berührung kommenden kälteren Körpers ab, ob ein Beschlagen desselben erfolgen kann oder nicht.

Unsere Fenster befinden sich in einer mittleren Temperatur zwischen der äußeren und der sie berührenden inneren Luft; sie verhalten sich der innern, sehr feuchten Luft gegenüber wie ein sehr kalter Körper, es muß ein Wasserniederschlag an ihnen erfolgen. In der Regel beobachtet man solchen nur an den unteren Theilen des Fensters, gerade da, wo der Beobachter steht; die Innenluft ist oben wärmer als unten, es werden demnach die Fenster oben minder kalt werden als unten und minder geneigt, sich mit Wasser zu beschlagen, da der Wassergehalt im ganzen Raum durchaus gleichmäßig vertheilt ist.

Ein Mittel, um der Anhäufung von Wasser in den erwärmten, geschlossenen Räumen vorzubeugen, besteht in kräftiger Ventilation, d. h. in Lufterneuerung. Ein Laden, welcher eine sogenannte Luftheizung besitzt, wird die Erscheinung des Beschlagens der Schaufenster nicht zeigen, da hier fortwährend die Wärme in Form von frischer, trockener, äußerer Luft die in den tieferliegenden Oefen auf eine höhere Temperatur kommt, zugeführt wird, während die vorhandene Luft mit ihrem Wassergehalt abströmt. Aehnliche Wirkung wie mit einer Luftheizung im engeren Sinne kann man auch mittelst Mantelöfen erreichen, welche, wie der Füllofen des Verfassers, gestatten, große Mengen frischer Luft in ihrem Innern zu erwärmen, während die vorhandene feuchte Luft vom Boden ab in ein Kamin zieht.

Eine Verminderung des Wassergehalts der ganzen Ladenluft wird man auch erzielen, durch gelegentliches Oeffnen von Fenstern und Thüren, soviel deren vorhanden sind; es kann unter Umständen in wenigen Minuten die ganze Luft erneuert werden. Diese Vornahme empfiehlt sich Abends bei Schluß des Ladens, Morgens vor Oeffnung desselben, zur Mittagszeit, wenn der Laden geschlossen ist oder die Zahl der Besucher klein. Der Verlust an Wärme ist hierbei nicht groß, nach einigen Minuten ist der Raum wieder auf seine frühere Temperatur gelangt; die Luft nimmt eben nur sehr wenig Wärme auf.

Werden Abends die Lichter angezündet, so ist damit eine beträchtliche Temperaturerhöhung verbunden; dies ist mitunter geradezu belästigend. Gleichzeitig steigert sich damit der Wassergehalt der Luft bedeutend, so daß gerade jetzt die Fenster sich am stärksten beschlagen. Man kann nun beides vermeiden, wenn man mit Beginn der Beleuchtung eins oder mehrere obere Fenster dauernd öffnet; durch die obere Hälfte des Fensters tritt die innere Luft hinaus, durch die untere Hälfte tritt die äußere Luft herein; die letztere senkt sich dann als schwerere zu Boden und kann nun in der Nähe befind-

licher Menschen einen lästigen Zug erzeugen. Man wird dann die Fenster nur mehr oder weniger öffnen oder lediglich solche an entfernteren Punkten, wo kein Verkehr ist.

Wendet man nahe an einander gestellte Doppelfenster an, so zeigen dieselben die Erscheinung des Beschlagens nicht; allerdings muß ihr Zwischenraum dauernd gut gegen außen abgeschlossen sein, oder eine Wasser anziehende Substanz, wie Chlorcalium, in denselben gebracht werden.

Mitunter hat man ein weites Doppelfenster, welches zugleich als Schaulage dient für besondere Gegenstände. Sind in diesem Raum, wie vielfach üblich, zugleich die Beleuchtungsflammen oben angebracht und hat man für eine Verbindung des Raumes mit der äußeren Luft durch eine obere Oeffnung gesorgt, so findet ein Beschlagen der Fenster nicht statt. Der abgeschlossene Raum erwärmt sich nämlich zu einer ziemlich hohen Temperatur, die dann auch erwärmend auf das Glas einwirkt, so daß dieses die Luft nicht bis unter den Sättigungspunkt abkühlen kann.

Sperrt man die Doppelfenster-Auslage sorfältig gegen den Laden ab und überdeckt sie auch noch mit einer Glasplatte, über welcher man die Gasflammen anbringt, so bedarf es keiner besondern Ventilation durch Zufuhr frischer Luft von außen.

Das Anbringen von dauernd geschlossenen oder schwer zugänglichen Vorfensteranlagen ist da nicht immer möglich, wo Gegenstände öfter von hier zum Verkauf weggenommen und durch andere ersetzt werden. Bei Neueinrichtung von Läden könnte man jedoch gewiß Anordnungen ersinnen, welche die leichte Benutzung des Raums an den Fenstern, auch bei Abschluß desselben durch ein zweites inneres Fenster gestatten; die inneren oder Vorfenster müßten nicht zum Oeffnen in gewöhnlicher Weise durch Drehen um Charniere, sondern zum seitlichen Verschieben, entweder übereinander oder in eine Wandverkleidung eingerichtet sein; damit würde kein besonderer Raum beansprucht und könnte doch leicht die ganze Auslage zugänglich gemacht werden.

Wendet man in einem Laden blos Lampen an, deren Verbrennungsgase in einem Rohr nach außen geleitet werden können, wie z. B. die von Siemens, von Westphal, so läßt sich ein Hauptgrund des Beschlagens der Fenster vermeiden; auch wird man an sich schon, da diese Lampen kaum halb so viel Gas verbrauchen wie die gewöhnlichen Brenner bei gleicher Helligkeit, nur halb so viel Wasser entwickeln, so daß auch ohne Abführung der Verbrennungsprodukte doch ein viel geringeres Beschlagen sich zeigen wird. — Noch günstiger wird elektrische Beleuchtung wirken, da hierbei Wasser überhaupt nicht entsteht.

Durch Anbringen der Gaslichter ganz nahe den Fenstern werden diese

erwärmt und können sich dann weniger leicht beschlagen. Besonders empfiehlt es sich noch, Reflektoren über den Flammen anzubringen, welche nicht blos Licht, sondern auch Wärme nach unten werfen, so daß der untere Theil des Fensters sich auch erwärmen kann. Womöglich sollte man Metallreflektoren anwenden, keine Glasspiegel; Glas absorbirt die nicht leuchtende Wärme, Metall kaum. Es wird also bei Anwendung eines Metallreflektors der untere Fenstertheil sich beträchtlich stärker erwärmen können, als bei Anwendung von Glasreflektoren. Wird das Licht oben durch einen Rundbrenner mit Glascylinder erzeugt, so wird ebenfalls mehr Wärme nach unten geworfen, als von einer offenen Flachflamme, wie auch bekannt ist, daß erstere durch ihre Strahlung mehr belästigen als letztere.

Daß mittelst einer Anzahl unten am Fenster seiner ganzen Länge nach brennender Gasflammen dem Beschlagen auch vorgebeugt werden kann, ist schon früher mitgetheilt worden; das Mittel ist für die Dauer nur etwas kostspielig, besonders wenn viele Schaufenster vorhanden sind. Um Feuersgefahr vorzubeugen, sollten die Flammen zwischen gegen einander geneigten Blechkasten sich befinden, die oben nur einen engen Schlitz zum Ausströmen des Gases haben. Noch mehr würde es sich empfehlen, die Verbrennungsprodukte gar nicht ausströmen zu lassen, sondern in einem geschlossenen Rohr in das Freie zu leiten, um damit die ganze Feuchtigkeit zu entfernen; man würde zu dem Zweck in den Fensterwinkeln Rohre anbringen, die bis zur Decke hinaufragen und von da auf geeignete Weise weiter ins Freie führen.

Meidinger.

Verstellbarer Temperaturmelder.

Unter genanntem Titel wurde an Uhrmacher Th. Weiser in Böhrenbach eine kleine Vorrichtung patentirt (D. R.-P. Nr. 44,252), welche zum Zweck hat, einen gewissen Grad der Erhöhung der Lufttemperatur elektrisch anzuzeigen. Sie kann als Feueranmelder bei Ausbruch eines Feuers dienen, aber auch bei manchen technischen Operationen, wo es sich darum handelt, die Temperatur eines Raumes nicht über eine bestimmte Höhe steigen zu lassen, z. B. beim Trocknen verschiedener Stoffe, vielleicht auch bei Erhitzung der Luft behufs Heizung bewohnter Räume; ebensowohl könnte sie bei Erwärmung von Dampf, auch von Wasser wie von anderen Flüssigkeiten Verwendung finden.

Die Konstruktion läßt sich ohne Zeichnung leicht verständlich machen. Ein wie ein Manometer gebogenes Rohr ist theilweise mit Quecksilber gefüllt, der eine Schenkel ist hermetisch dauernd verschlossen, der andere ist offen; auf dem Quecksilber des letzteren ruht ein Schwimmer, der mit einer

nach außen führenden Stange verbunden ist. Bei Erwärmung des Rohres oder auch nur des einen verschlossenen Schenkels treibt die sich hier ausdehnende Luft das Quecksilber mit dem Schwimmer in dem anderen Schenkel aufwärts. Bei einer gewissen Erhebung stößt die Schwimmerstange gegen einen Widerstand an und schließt damit einen elektrischen Strom, wodurch ein Klingelwerk ertönt. Es läßt sich nun die Anzeige bei einer beliebigen Temperatur dadurch erreichen, daß man das Quecksilberrohr mehr oder weniger hebt; der Erfinder hat die Hebevorrichtung mit einem Zeiger verbunden, welcher auf den gewünschten Temperaturgrad eingestellt wird.

Der Apparat ist einfach, leicht zu bedienen und verspricht sichere Wirkung auf die Dauer und wird seinem Zweck gewiß gut entsprechen.

Mdr.

Berichtigung.

Im Hinblick auf das Protokoll der Sitzung des ständigen Ausschusses am 5. November d. J. (S. 447) geht der Redaktion des Blattes ein Schreiben der Direktion der großh. Kunstgewerbe-Schule zu, wonach letzterer kein Vorkommniß bekannt ist, welches zu der Benachrichtigung von einer ihrerseits erfolgten Anrufung des moralischen Pflichtgefühls von Schülern bezüglich der Zahlung von Schulgeld Anlaß hätte geben können.

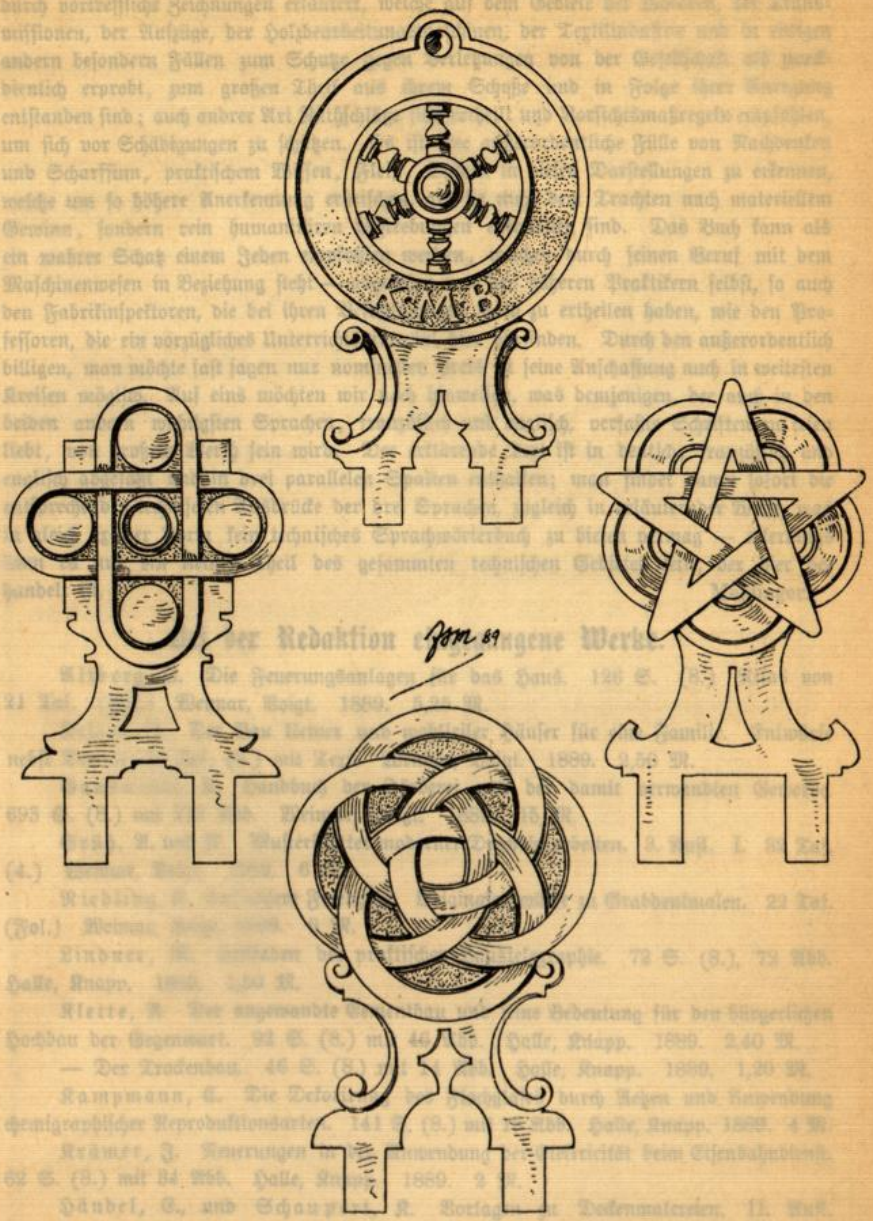
Unsere Musterzeichnung.

Die dieser Nummer beiliegende Tafel 50 gibt 4 Abbildungen von Stuhllehnen ($^1/_{10}$ nat. Größe), entworfen von Professor F. S. Meyer in Karlsruhe.

Litterarische Besprechungen.

Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen in Mülhausen. Sammlung von Vorrichtungen und Apparaten zur Verhütung von Unfällen an Maschinen. 42 Tafeln mit französischem, deutschem und englischem erläuternden Text von 92 Seiten. (Fol.) Mülhausen i. E. Detlof. 1889. Preis 8 M.

Lange Jahre vor der Einrichtung der Fabrikinspektoren im neuen Deutschen Reiche wurde mit Unterstützung der Industriellen Gesellschaft in Mülhausen durch Herrn Engel-Dollfus eine Gesellschaft gegründet (1867), deren Zweck und Aufgabe ihr Name „Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen in Mülhausen" schon andeutet; ihr Gründer leitete dieselbe bis zu seinem 1883 erfolgten Tode. Sein Sohn, Herr F. Engel-Gros, ist ihr gegenwärtiger Präsident. Bereits im Jahre 1879 (S. 230 der Bad. Gew.-Ztg.) hatten wir Gelegenheit, die Aufmerksamkeit unsrer Leser auf besagte Gesellschaft zu lenken, als wir eine von Herrn Engel-Dollfus in unsrer Halle aufgestellte, von ihm angefertigte Modellsammlung von Vorrichtungen zur Verhütung von Fabrikunfällen besprachen. Wir kommen heute wiederholt in diese Lage, indem wir das oben bezeichnete Werk namhaft machen. Dieses Werk führt uns die Leistungen der Gesellschaft vor Augen seit ihrer jetzt



Stuhllehnen ($^1/_{10}$ nat. Gr.).
Entworfen von Prof. F. S. Meyer in Karlsruhe.

20jährigen Thätigkeit. Nahe zweihundert einzelne Vorrichtungen sind hier beschrieben und durch vortreffliche Zeichnungen erläutert, welche auf dem Gebiete der Motoren, der Transmissionen, der Aufzüge, der Holzbearbeitungsmaschinen, der Textilindustrie und in einigen andern besondern Fällen zum Schutze gegen Verletzungen von der Gesellschaft als zweckdienlich erprobt, zum großen Theil aus ihrem Schoße und in Folge ihrer Anregung entstanden sind; auch andrer Art Rathschläge sind ertheilt und Vorsichtsmaßregeln empfohlen, um sich vor Schädigungen zu schützen. Es ist eine außerordentliche Fülle von Nachdenken und Scharfsinn, praktischem Wissen, Fleiß, Opfern in diesen Darstellungen zu erkennen, welche um so höhere Anerkennung erheischen, als sie nicht dem Trachten nach materiellem Gewinn, sondern rein humanitären Bestrebungen entquollen sind. Das Buch kann als ein wahrer Schatz einem Jeden empfohlen werden, welcher durch seinen Beruf mit dem Maschinenwesen in Beziehung steht — abgesehen von den höheren Praktikern selbst, so auch den Fabrikinspektoren, die bei ihren Besichtigungen Rath zu ertheilen haben, wie den Professoren, die ein vorzügliches Unterrichtsmaterial hier vorfinden. Durch den außerordentlich billigen, man möchte fast sagen nur nominellen Preis ist seine Anschaffung auch in weitesten Kreisen möglich. Auf eins möchten wir noch hinweisen, was demjenigen, der auch in den beiden andern wichtigsten Sprachen, französisch und englisch, verfaßte Schriften zu lesen liebt, von großem Werth sein wird. Der erklärende Text ist in deutsch, französisch und englisch abgefaßt und in drei parallelen Spalten enthalten; man findet damit sofort die entsprechenden technischen Ausdrücke der drei Sprachen, zugleich in erläuternder Weise, was in gleich exakter Form kein technisches Sprachwörterbuch zu bieten vermag — allerdings kann es nur ein kleiner Theil des gesammten technischen Gebietes sein, der hier behandelt ist.

Meidinger.

Bei der Redaktion eingegangene Werke.

Altberg, O. Die Feuerungsanlagen für das Haus. 126 S. (8.) Atlas von 21 Taf. (Fol.) Weimar, Voigt. 1889. 5,25 M.

Keller, O. Der Bau kleiner und wohlfeiler Häuser für eine Familie. Entwürfe nebst Details. 20 Taf. (8.) mit Text. Weimar, Voigt. 1889. 2,50 M.

Ganswindt, A. Handbuch der Färberei und der damit verwandten Gewerbe. 693 S. (8.) mit 212 Abb. Weimar, Voigt. 1889. 15 M.

Grüh, A. und M. Musterblätter moderner Drechslerarbeiten. 3. Aufl. I. 32 Taf. (4.) Weimar, Voigt. 1889. 6 M.

Niedling, A. Auf unsere Friedhöfe. Originalentwürfe zu Grabdenkmalen. 22 Taf. (Fol.) Weimar, Voigt, 1889. 6 M.

Lindner, M. Leitfaden der praktischen Haustelegraphie. 72 S. (8.), 72 Abb. Halle, Knapp. 1889. 1,50 M.

Klette, R. Der angewandte Cementbau und seine Bedeutung für den bürgerlichen Hochbau der Gegenwart. 92 S. (8.) mit 46 Abb. Halle, Knapp. 1889. 2,40 M.

— Der Trockenbau. 46 S. (8.) mit 14 Abb. Halle, Knapp. 1889. 1,20 M.

Kampmann, C. Die Dekorirung des Flachglases durch Aetzen und Anwendung chemigraphischer Reproduktionsarten. 141 S. (8.) mit 13 Abb. Halle, Knapp. 1889. 4 M.

Krämer, J. Neuerungen in der Anwendung der Elektricität beim Eisenbahndienst. 62 S. (8.) mit 34 Abb. Halle, Knapp. 1889. 2 M.

Händel, E., und Schaupert, K. Vorlagen zu Deckenmalereien. II. Aufl. 28 Taf. (Fol.) Weimar, Voigt. 1889. 9 M.

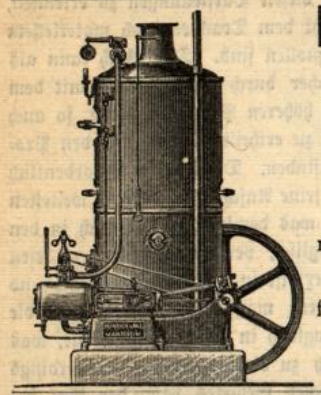
Lauenstein, R. Festigkeitslehre. 119 S. (8.) mit 72 Abb. Stuttgart, Cotta. 1889. 4 M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Submissionen.

Rastatt. Königliches Garnisonlazareth. Särge und künstliches Selterswasser 2c. Termin 8. Januar. Bedingungen daselbst.

Anzeigen.



Heinrich Lanz, Mannheim,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

empfiehlt

Locomobilen

mit stehenden und liegenden Kesseln für alle Gewerbe.

Garantie

für geringsten Kohlenverbrauch, beste Construction und vorzügl. Materiale.

(Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.)

Scharrer & Gross

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Nürnberg (Bleiweisshof).

Transportable Dampfmaschinen (Dampfmotoren), stationäre Dampfmaschinen und Kesselanlagen, Lokomobilen.

Unsere Maschinen zeichnen sich durch grosse Leistungsfähigkeit, Solidität der Arbeit und des verwendeten Materials, Einfachheit der Konstruktion und ganz besonders durch ruhigen, gleichmässigen Gang aus. Prospekte u. Abbildungen gratis.

Auf den Motoren-Ausstellungen der letzten Jahre haben unsre Maschinen überall die günstigsten Beurtheilungen gefunden, hervorragende Prämiirungen erhalten und bei den Bremsproben die besten Resultate ergeben.

Für meine Privatwerkstätte suche ich einen **Lehrling**, Vorbildung im Zeichnen erwünscht. Näheres beim Unterzeichneten.

Rudolf Mayer
Ciseleur und Modelleur.
Professor a. d. Kunstgewerbeschule.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Musterbuch
für den dekorierten
Eisenguss.
Erste Folge.

Vorlagen zur Anfertigung von Kandelabern, Pumpen, Gittern, Säulen, Veranden, Stallgeräten, Heizrosetten, Grabkreuzen, Wandbrunnen, Treppen u. s. w. in teilweise reicher, dem herrschenden Geschmack entsprechender Ausstattung

für Eisengießereien,

sowie ferner zum praktischen Gebrauch für Kunstschmiede und Kunstschlosser, für Architekten, Bauunternehmer und Kunstgewerbeschüler.

Entworfen und gezeichnet
von M. O. Fischer
in Tangerhütte.

Siebenundzwanzig Tafeln in Folio.
1889. gr. 4. In Mappe. 10 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen; in Karlsruhe in der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.